

Unfälle in der Rinderhaltung

# Der Deckbulle im Fokus

Im vergangenen Jahr wurden bundesweit über 5.000 Menschen bei der Arbeit durch Rinder verletzt, sechs von ihnen tödlich. Die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) will die Unfallzahlen mit der überarbeiteten Unfallverhütungsvorschrift senken. Die seit 1. April geltende Fassung der Vorschrift für Sicherheit und Gesundheitsschutz Tierhaltung (VSG 4. April) zielt unter anderem auf eine stärkere Trennung des Deckbullens von der Milchviehherde ab.

Die Gefährdungen in der Rinderhaltung spiegeln sich in der Unfallstatistik der SVLFG wider: Von insgesamt etwas über 64.000 meldepflichtigen Unfällen ereignete sich etwa ein Viertel im Bereich der Tierhaltung. Bullen verursachten knapp 400 Unfälle, von denen zwei tödlich endeten.

## Elektronische Brunsterkennung

Durch die Kombination von künstlicher Besamung mit elektronischer Brunsterkennung kann auf einen Deckbullen verzichtet werden. Die Vorteile eines solchen Systems liegen auf der Hand, sie haben sich in der Praxis bewährt, sind preislich erschwinglich und die Herstelleranzahl ist in den vergangenen Jahren sprunghaft angestiegen. Trotz allem ist der Deckbulle immer noch häufig fester Bestandteil der Milchviehherde und wird so zu einem unkalkulierbaren Risiko für Leib und Leben.

Auf einen Deckbullen zu verzichten, ist im Sinne der Arbeitssicherheit der beste Weg, schwere und tödliche Unfälle zu vermeiden. Dennoch berufen sich Milchviehhalter durch wachsende Herdengrößen und oftmals verkürzte Brunstphasen beziehungsweise Stillbrünstigkeit, gepaart mit steigender Arbeitsbelastung, zunehmend auf Altbewährtes, nämlich auf den Natursprung. Zuverlässig übernimmt der mitlaufende Deckbulle dabei die Brunstbeobachtung und Besamung der Kühe. Vor allem bei Kühen, die trotz mehrmaliger Besamung nicht tragend wurden, sorgt der Einsatz eines Deckbullens meist für die erwünschte Trächtigkeit.



Senkrechte Stangen zur Abgrenzung ermöglichen in Gefahrensituationen die Flucht aus der gesamten Bullenbucht.

## Gefährlich und unwirtschaftlich

Doch eine Milchviehhaltung mit frei laufendem Deckbullen ist nachweislich gefährlich – für Unternehmer, Familienmitglieder, Mitarbeiter, Tierärzte oder Klauenpfleger gleichermaßen. Eine Untersuchung hat gezeigt, dass ein Angriff durch einen mitlaufenden Deckbullen nicht selten unverhofft erfolgt, zum Beispiel in dem Moment, wenn der Tierbetreuer gerade mit anderen Tätigkeiten beschäftigt ist.

Auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten ist die Haltung eines frei laufenden Deckbullens eher kritisch zu sehen. Neben der Gefahr der Deckseuchenübertragung hat man bei Trächtigkeiten meist kein genaues Deckdatum, zum Beispiel

wenn die Kuh während der Nacht gedeckt wurde. Solche Kühe werden meist viel zu spät trocken gestellt und können in der Folgelaktation nicht die volle Milchleistung erbringen. Oft ist die Leistung sogar so niedrig, dass solche Kühe vorzeitig den Betrieb verlassen müssen.

## Die Deckbullen separieren

Um die Arbeit in der Milchviehherde sicherer zu gestalten, ist es unabdingbar, den Deckbullen im Stall in einer separaten Bucht zu halten. Denn gerade hier muss der Tierbereich mehrmals am Tag betreten werden (Kühe zum Melken treiben, Boxenpflege, Tierkontrolle, Separierung von Einzeltieren zu Behandlungszwecken et cetera).

Auch beim Weidegang sollte nach Möglichkeit der Deckbulle im Stall in der Bullenbucht bleiben. Geht der Deckbulle dennoch mit auf die Weide, damit brünstige Kühe auch während des Tages auf der Weide trächtig werden können, ist er bei der Rückkehr in den Stall wieder von der Herde zu trennen, zum Beispiel mittels Fangfressgitter oder Selektionstor. Möglich und sinnvoll ist auch eine Kombination aus elektronischer Brunsterkennung und Haltung in einer Deckbullenbucht. Hier kann auf den Weidegang des Deckbullens verzichtet werden. Das macht die Milchviehhaltung erheblich sicherer und der Unternehmer kann gezielt entscheiden, welche Kühe er mit geprüften Besamungsbullen besamt und welche Kühe er dem Deckbullen in der Bullenbucht zuführt.

## Ausnahmen beim Deckbulleneinsatz

Beim Jungvieh oder in der Mutterkuhherde muss der Bulle gemäß der Vorschrift für Sicherheit und Gesundheitsschutz Tierhaltung (VSG 4.1) nicht zwingend separat gehalten werden, denn in diesen Tierbereichen muss der Halter nicht so oft in den direkten Kontakt treten. Trotzdem gilt es auch hier zu überlegen, ob eine elektronische Brunsterkennung oder die überlegte Anordnung einer Deckbullenbucht eingesetzt werden kann, um die Sicherheit zu erhöhen.

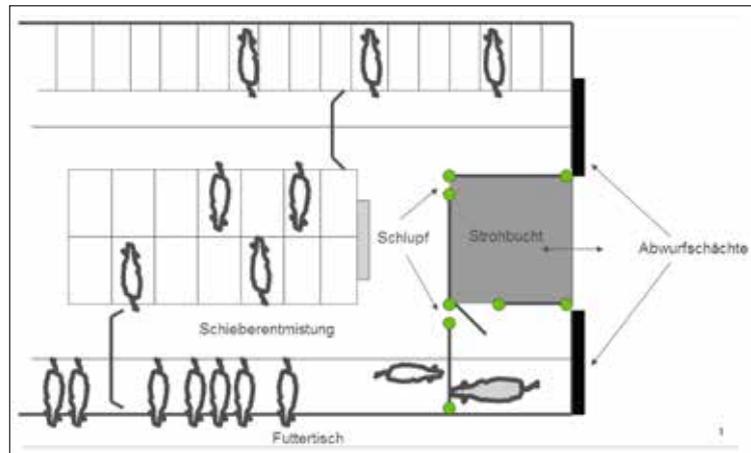
Wenn ein Deckbulle beispielsweise auf der Weide oder im Jungviehbereich mitläuft, darf die Herde nur in Begleitung von Helfern mit entsprechenden Kenntnissen betreten werden. Zusätzlich müssen Fluchtmöglichkeiten und stabile Treibhilfen vorhanden sein.

## Anforderungen an die Deckbullenbucht

Spezielle Deckbullenbuchten mit direkter Herdennähe ermöglichen eine tiergerechte Haltung und erhöhen die Arbeitssicherheit. Wird die Bucht überlegt platziert, führt dies neben der stressfreien Abtrennung und Fixierung des Bullen auch zum sicheren Zu- und Abtrieb von Kühen. ➔

Grafik: Variante zur Integration einer Deckbullenbucht im Boxenlaufstall

Quelle: SVLFG



Die Einzelbuchten für Deckbullen im Milchviehstall müssen in stabiler Bauweise ausgeführt sein und über einen rutschfesten Bodenbelag, mindestens eine Fixiereinrichtung und mindestens eine Fluchtmöglichkeit (Personenschlupföffnung) verfügen – so schreibt es die VSG 4.1 vor. Als Fixiereinrichtung eignet sich beispielsweise ein Sicherheitsfangressgitter mit ausreichender Stabilität und Abmessung. Als äußere Abtrennung der Deckbullenbucht haben sich zum Beispiel stabile, senkrechte Stangen bewährt, die Personen den Durchschlupf ermöglichen. Dies ermöglicht die Flucht aus der gesamten Bullenbucht in einer Gefahrensituation.

### Komplettbau oder Nachrüstung

Seit dem 1. April schreibt die VSG 4.1 vor, Deckbullen in Milchviehherden in einer separaten Bucht zu

halten. Diese Regel war die Konsequenz aus der Unfallentwicklung in der Rinderhaltung. Bei Stallneubauten ist die Anforderung der VSG sofort umzusetzen, für die Integration in Altställen gilt eine Übergangsfrist von drei Jahren.

Diverse Stallbauer bieten die Deckbullenbucht als Komplettlösung an. In älteren Ställen lässt sich durch Einbau geeigneter Einzelkomponenten eine separate Deckbullenbucht nachrüsten.

Die SVLFG bietet sowohl bei Neuaus auch bei Umbaumaßnahmen eine kostenlose Bauberatung durch den Außendienst direkt vor Ort im Betrieb an. Die zuständigen Ansprechpartner sind über den Internetlink [svlfg.de/ansprechpartner](http://svlfg.de/ansprechpartner) zu finden. Auf der Internetseite [svlfg.de/rinderhaltung](http://svlfg.de/rinderhaltung) stellt die SVLFG weitere Informationen zum Thema Deckbullenbucht bereit.

pm/SVLFG



Der weiche Untergrund im Liegebereich des Bullen bietet Kuhkomfort und ermöglicht einen sicheren Stand. Fotos: SVLFG

Futtermitteln ergänzen Ökonomie

## Schweinefütterung für mehr Tierwohl

Bislang wurden bereits Futter und Futtermischungen für unterschiedliche Einsatzzwecke unterschieden. Zukünftig werden zwei weitere Futter, eines für eine Beschäftigung nach Vorgabe der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung und eines zur Tierwohlsteigerung nach Vorgabe der Initiative Tierwohl (ITW), unterschieden. Genauso wie das Hauptfutter bestehen auch diese Futter entweder aus einer hofeigenen Mischung oder werden als Alleinfutter aus industrieller Herstellung bezogen.

Diese Futter sind wie alle anderen Futter auch gezielt zu optimieren und anzubieten, um höchsten Nutzen zu erzielen und letztendlich natürlich die Wirtschaftlichkeit zu verbessern. Wenn Verhaltensanomalien und Aggressionen dadurch maßgeblich verringert werden können, werden diese zusätzlichen Futterangebote sicherlich gerne genutzt.

In der Abbildung 1 sind Futter nach unterschiedlichen Einsatzzwecken differenziert aufgeführt.

Bei industriellen Alleinfuttermischungen und hofeigenen Mischungen handelt es sich um sogenannte fertige, mit Nährstoffen, Mineralstoffen und Wirkstoffen ausge-

stattete Phasenfuttermischungen, die für die Versorgungsansprüche von Schweinen in unterschiedlichen Wachstums- und Leistungsstadien optimiert werden und die

Hauptnahrung ausmachen. Sie können als industriell hergestellte Futter zugekauft werden. Oder sie werden auf Basis selbst angebauter und aufbereiteter Ernteerzeugnis-

se wie Getreide und Mais mit ebenfalls teils selbst erzeugtem oder zugekauften Eiweißträgern sowie Mineralstoff- und Wirkstoffträgern in Schweine haltenden Betrieben zusammengemischt.

Neben einzelnen Eiweißträgern und Mineralfuttern wird auch in vielen Fällen der Einsatz von eiweiß- und mineralstoffhaltigen Ergänzungsfuttern aus industrieller Herstellung mit unterschiedlichen Mischungsanteilen durchgeführt.

Betriebe, die aufgrund der Ernte und Konservierung von feuchteren Ernteprodukten die Fütterung mit Fließfuttern durchführen, erweitern die Vielfalt des Nährstoffangebotes und die Futterbekömmlichkeit gerne durch einen gezielten Einsatz von sogenannten Koppelprodukten. Unter Koppelprodukten versteht man die Erzeugnisse aus der Nahrungsmittelverarbeitung und -herstellung und der Verarbeitung von nachwachsenden Rohstoffen zur Energiegewinnung. Prozessbedingt liefern die Koppelprodukte hauptsächlich Energie oder Eiweiß. Neben einer nachhaltigen Verwertung dieser Futter versuchen Schweinehalter, durch deren gezielten Einsatz eine höhere Futtermittelfizienz und Ökonomie zu erreichen.



Heukorb: Das Angebot von organischen und faserreichen Futtermitteln wie beispielsweise Heu oder Stroh hat einen positiven Einfluss auf das Wohlbefinden der Schweine. Fotos: Andrea Friggemann